



Naturfotografie *rund um Jena*

Fotoziele. Um Orchideen machen Eingeweihte oft ein großes Geheimnis. Es gibt aber auch wohlbekannte Standorte und sogar solche, die den geneigten Besucher auf eigens angelegten Wanderwegen an die Pracht herañführen.



▲▲ KB-Format, 4/200-400 mm bei 340 mm, Bl. 5,6, 1/160 Sek., ISO 400

▲ KB-Format, 4/500 mm, Bl. 5,6, 1/125 Sek., ISO 400

KB-Format, 4/200 mm Makro, Bl. 5,6, 1/250 Sek., ISO 500

In der lichtarmen Zone des Buchenwaldes sind auch die dort lebenden Orchideen eher blass wie die Nestwurz (oben) und das Weiße Waldvögelein (rechts), das mit den Lichtflecken des Waldes harmoniert. Auf den Lichtungen mischt sich dann das Purpurknabenkraut (unten) unter die Frauenschuhe.

Jena, Weimar und andere Städte Thüringens sind vor allem wegen geschichtlicher und kultureller Aspekte ein Begriff. Wer sich dort umschaute, kann den Eindruck gewinnen, dass Goethe wirklich überall war. Und als naturkundlich Interessierter wandelte er vermutlich auch von Zeit zu Zeit über die Kalkböden der umliegenden Wälder und Trockenrasen. Nebst allerlei romantischer Motivation könnte dem Dichter und Gelehrten auch die reichhaltige Botanik dazu Anlass geboten haben. Der Kalkboden, ein günstiges Klima und wohl auch die Beweidung durch Viehherden in dieser alten Kulturlandschaft ermöglichen eine hohe Artenvielfalt an heimischen Orchideen.

Anders als an vielen anderen Orten in Deutschland werden die Vorkommen nicht nur in engsten Botanikerkreisen weitergegeben, sondern sind auch durchaus bekannt. Man findet im Internet sogar entsprechende Youtube-Filmchen, und Wanderplattformen stellen Orchideenrouten vor. Man

muss sich bei der Recherche aber nicht zwangsläufig auf das Internet verlassen – auch auf ganz klassische Weise bin ich an Informationen zu den Standorten gekommen. Soll heißen, man hat sie mir erzählt – wörtlich und vis-à-vis. Als Naturfotograf lebt man ja auch vom Informationsaustausch. Es ist allerdings nicht immer bedenkenlos, Informationen preiszugeben. Mehrfach traf ich auch auf skeptische Menschen, die bei dem Anblick, wie ich da auf allen Vieren vor meinen floralen Motiven herumkriechte, genau wissen wollten, was ich denn da wohl tue. Der Grund für das Misstrauen war oftmals die Tatsache, dass einige Menschen seltene Pflanzen ausgraben oder abschneiden. Mir selber kam einmal eine Frau entgegen, die mehrere Frauenschuhblüten als Blumenstrauß mit nach Hause nehmen wollte. Sie war dort heimisch, kannte den Ort von Jugend auf und sah es daher als ihr gutes Recht an. Andere Menschen tun dies, weil sie die Pflanzen im eigenen Garten wieder einsetzen



wollen – meist aus Unkenntnis darüber, dass die Pflanzen das nicht überleben. Und wieder andere tun es, um die Pflanzen zu verkaufen. Wenn aber wirkliche Pflanzenfreunde vor Ort sind, können diese den Unkundigen aufklären. Im Übrigen kann jeder, der sich im Garten mit einheimischen Orchideen beschäftigen möchte, heutzutage in Spezialgärtnereien Pflanzen beschaffen, die bei Beachtung einiger Grundbedürfnisse für den Garten herangezüchtet wurden.

Die Orchideen des Flächendenkmals Blassenberg nördlich der Ortschaft Groß Kochberg südlich von Jena werden gut besucht und damit wohl auch gut behütet. Wer am Schloss die schmale Straße zum Freibad hochfährt und gegenüber parkt, dann den geschotterten Fahrweg weiterwandert und am Wald links in diesen einbiegt, wird auch gleich vor einem beeindruckenden Frauenschuhvorkommen stehen. Auf dem Weg dahin findet man gleich zu Beginn im recht dunklen Buchenwald auch

das Weiße Waldvögelein, das nicht in jedem Jahr gleich üppig auftritt. Das kann aber auch für alle anderen Orchideen zutreffen. Zu kalt, zu trocken ... es gibt verschiedene Umwelteinflüsse, die sich auf die Wüchsigkeit und Blühintensität auswirken. Das Weiße Waldvögelein ist eigentlich eher unscheinbar, erweist sich aber mit den Lichtreflexen und der Atmosphäre des Waldes doch als recht fotogen. Teilweise stehen die Pflanzen ganz dicht am Weg, sodass man auf ihm bequem liegen und eine ganz flache Perspektive einnehmen kann, ohne andere Vegetation zu schädigen. Wenn man weitergeht, empfiehlt es sich, den jeweils oberen Weg zu nehmen, der nun auch schmaler wird. An der einen oder anderen Stelle liegen umgestürzte Bäume über dem Weg, man kann diese aber dennoch gut passieren. Hier findet sich auch schon ab und an ein Exemplar der Nestwurz, die mit ihrer blassbeigen Erscheinung so gar nicht wie eine Orchidee wirken will. Sie besitzt kein Chlorophyll und lebt von →

Die prächtigen Frauenschuhe wachsen sowohl im Schatten als auch auf helleren Lichtungen. Man sollte den Blick immer wieder mal auch nach vorn auf den Weg richten, denn viele Pflanzen wachsen sehr dicht am Wegesrand und sprießen sogar direkt aus ihm hervor. So kommt jeder zu seinem Bild, ohne den Weg verlassen zu müssen.



KB-Format, 4/200 mm Makro, Bl. 11, 1/60 Sek., ISO 500



▲▲ KB-Format, Objektiv 4/500 mm, Bl. 4, 1/320 Sek., ISO 400

→ verrottetem organischen Material und den Produkten ihres Pilzfreundes. Wie jede Orchidee geht sie eine enge Beziehung mit einem Pilz ein, die man Mykorrhiza nennt. Nur mit diesem zusammen ist der Samen keim- und die Pflanze lebensfähig.

Das gilt auch für den Frauenschuh, bei dem bis zur ersten Blüte einige Jahre vergehen können. Er steht hier ebenfalls direkt am Weg, zum Teil sprießt er aus dem Wanderpfad. An zwei Lichtungen stehen besonders schöne Gruppen, die hier genügend Licht bekommen. Mich reizen insbesondere Pflanzen, die sich gemeinsam mit umgebender Vegetation fotografieren lassen, um so etwas Geheimnisvolleres zu schaffen als die pure Abbildung. Aber selbst diese kann den Naturfotografen lange Zeit beschäftigen, da die Blütenform fotografisch nicht unbedingt einfach ist. Eine Margerite verzeiht mühelos geringe Schärfentiefe, unter Umständen profitiert sie sogar davon. Die klare Schuhform verträgt schon

mal etwas mehr an Schärfe, andererseits sollen der Hintergrund und die Umgebungsvegetation weich und unaufdringlich bleiben. Man muss schon ein wenig probieren. Besonders reizvoll sind die Blüten, wenn das Licht der auf- oder untergehenden Sonne sie erreicht. Unter die Frauenschuhe mischen sich auch einige Purpur-Knabenkräuter, die sehr stattliche Blütenstände ausbilden und auch überhaupt recht groß werden können.

Fährt man von Großkochberg in Richtung Jena, geht es, kurz bevor man die Autobahn kreuzt, nach Leutra, ab da zu Fuß in das Leutratatal. Man kann unter einer Brücke der ehemaligen Autobahnstrecke parken. Heute befindet sich die Strecke in einem Tunnel, was die Gegend deutlich leiser macht. Ob die alte Brücke noch lange stehen wird, bleibt abzuwarten. Wenn man den leichten Hang aufwärts geht, gelangt man bald an Wiesen, die eingezäunt sind. Hier stehen Mückenhändelwurz, Bocksriemenzunge

An allen Standorten gibt es auch attraktive Begleitvegetation wie den Wachtelweizen in den Toten Tälern und die Akelei im Leutratatal. Auch hier findet man direkt am Weg ausreichend Motive. Es schadet aber nicht, eine etwas längere Brennweite ab 200 mm mitzubringen.



KB-Format, 4/500 mm, Bl. 5,6, 1/1.000 Sek., ISO 400

und Waldhyazinthe. Mitten in der Wiese gibt's die prächtigsten Exemplare. Zumindest auf den ersten Blick. Dann aber wird einem klar, dass sich auch direkt am Weg ausreichend Motive finden. Es kann hier aber sinnvoll sein, auch eine längere Brennweite mitzubringen. Damit sind auch die Motive in der Wiese nicht mehr unerreichbar und die Teleoptik bringt eine schöne Anmutung in das Bild. Wenn ich die Begleitvegetation weich auflösen möchte, arbeite ich gerne mit 300 bis 500 mm. In den Wiesen hier finden sich unter anderem auch Bocksbart, Akelei und der Wiesensalbei, dessen Einzelblüte ein besonders schönes Makromotiv darstellt. Steigt man bis in den Buchenwald hinauf, kann man auch wieder das Weiße Waldvögelein und seine Verwandte, das Rote Waldvögelein, antreffen.

Fährt man von Jena nach Freyburg, liegt südlich davon das Schutzgebiet mit dem sperrigen Namen *Tote Täler südwestlich Freyburg*. Man kann unter

anderem von Kleinjena über Großwilsdorf dorthin gelangen. Das Gebiet ist allerdings wesentlich lebendiger, als der Name vermuten lässt. Ich war überrascht, wie viele Autos hier parkten und wie viele Menschen entsprechend unterwegs waren. Auf dem *Rödel* übernehmen einige Konik-Pferde die Landschaftspflege dieses nördlichen Teils des Schutzgebiets. Eine große Informationstafel unterrichtet den Besucher über die gängigsten anzutreffenden Orchideenarten der Toten Täler. Auch hier sind die Wege strikt markiert, was aber fotografisch kaum einschränkt, schon gar nicht mit längerer Brennweite. Zudem finden sich auch hier interessante Motive außerhalb der Orchideenfamilie. Wer die Gegend intensiver erkundet, wird sicher auch außerhalb dieser bekannten Gebiete Motive finden, die er dann vielleicht sogar ganz für sich alleine hat. ■

Markus Botzek

Die Waldhyazinthe macht ihrem Namen nicht immer Ehre und steht oft auch in der eher offenen Landschaft. Gerade in derart strukturierter Umgebung ergibt die Telebrennweite Sinn und löst die umgebende Vegetation schön weich auf. Ideal dazu eine dünne Bewölkung und das daraus resultierende weiche Licht.

Jena

Tipps und Infos für Naturfotografen

Die Gegend lässt sich ganz wunderbar als Stadt-Land-Foto-Tour kombinieren. Alle Standorte sind von Jena aus gut zu erreichen. Unterkünfte sind sicherlich auf dem Lande preiswerter. Um Jena finden sich auch noch weitere Trockenrasen, so etwa nordöstlich der Stadt, die man auch erkunden sollte. Die Fußwege sind überall nicht allzu weit, aber die Gegend ist hügelig. Gute Schuhe sind daher sinnvoll. Im Leutratall lässt sich sowohl das Morgen- als auch Abendlicht gut nutzen. Aufgrund der bergigen Landschaft kann tolles Licht aber auch schnell weg sein. Die Toten Täler habe ich bei eher diesigem Wetter besucht, aber aufgrund der

Landschaftsform kann es auch hier sein, dass das flache Licht über einen langen Zeitraum nutzbar ist. Höhere Standorte sind begünstigt, sie bekommen eher und länger Licht. Das sollte man bedenken, wenn man die erstbeste Pflanze zum Motiv erwählt. Es lohnt oft doch noch, ein Stück bergan zu gehen.

Web-Tipps:

- ▶ nabu-jena.de
- ▶ natur-ranger.de
- ▶ orchideenstammtisch-jena.de
- ▶ naturpark-saale-unstrut.de



Zu Beginn des Rundwegs durch die Toten Täler wird der Interessierte auf einer Schautafel über die vorkommenden Orchideen informiert.

◀ Die Bienenragwurz mag es warm. Die Gattung der Ragwurz hat ihren Schwerpunkt im mediterranen Raum, daher kommen die auch bei uns heimischen Arten in eher wärmeren Landesteilen vor. Ihre Blüten imitieren durch Form, Anordnung der Behaarung und Duft bestimmte weibliche Bienen. Beim Begattungsversuch bestäuben die Männchen dann die Pflanzen.

APS-C-Format, 4/200 mm Makro
Bl. 8, 1/1.600 Sek., ISO 1.250

